

Der Tiger und seine Jagd.

Das Vaterland dieses furchtbarsten aller Raubthiere, ist einzig und allein das wärmere Asien. Obgleich er nicht grausamer ist, als seine Gattungsgenossen, der Löwe, Panther und Luchs, so wird er doch dem Menschen weit gefährlicher, weil er mehr in bewohnten Gegenden haust. Der Löwe ist aus Asien fast verschwunden und bewohnt in Afrika nur die Ränder der Wüste, wo die zahlreichen Antilopen ihm Nahrung genug geben, so daß er selten mit dem Menschen in Berührung kommt. Der Tiger dagegen bewohnt stark bevölkerte Gegenden, er lebt eben so oft in der Nähe der Dörfer, als in entlegenen Wäldern und es bietet sich ihm daher häufige Gelegenheit, den Menschen anzugreifen.

Die Dajjacker, eine wilde und blutdürstige Völkerschaft im Innern von Borneo, tödten den Tiger mit vergifteten Pfeilen, welche sie mit außerordentlicher Kraft und Gewandtheit abzuschießen verstehen.

Indien ist noch immer dasjenige Land der Erde, welches von den Tigern am Meisten heimgesucht wird. Den Eingeborenen fehlt es an Mitteln, sie zu bekämpfen, die dort wohnenden Europäer, namentlich die englischen Officiere, lassen es sich daher angelegen sein, die Tigerjagd mit großem Eifer zu betreiben.

Während der Regenzeit, welche mit Ende Juni beginnt und vier Monate anhält, ist dem Raubgezücht in Indien nicht beizukommen, da es während derselben unmöglich ist, in die schlüpfrigen Wälder und die sumpfigen Theile des Landes zu dringen und der Aufenthalt in diesem zu ungesund ist. Selbst die folgenden fünf Monate dauern diese Gefahren noch fort und es sind deshalb die drei Monate der heißen Jahreszeit, welche auf diese Jagd verwandt werden müssen.

Beim Beginne der Jagd leisten die Pfauen und Affen dem Schützen die größten Dienste. Beide sind die natürlichen